

# FREUNDE

*Liebe Leserinnen und Leser,*

wir laden Sie mit unserem neuen Magazin „Freunde“ zu einer Reise in die Welt der Kraftquellen und Ressourcen ein. Im „Haus der Freunde“ sprudeln unzählige Kraftquellen: mal farbig und bunt, mal still und ruhig, mal aufregend und exzentrisch, mal verführerisch duftend und spannend, mal auf der Zunge dahinschmelzend und einige unserer Kraftquellen geben auch mal tierische Laute von sich.

*Viel Spaß beim Lesen wünschen Sonja Hohmann und Gesina Stärz*

## Kraftquellen und Ressourcen



Es ist sechs Uhr in der Früh. Über den Bergen zieht ein Gewitter ab. Die Luft ist mild, duftet würzig. Hochsommer. Vor den letzten dunklen Wolken erstrahlt ein Regenbogen, gen Westen ist der Himmel blau. 30 Grad sind für heute gemeldet. Ein wunderbarer Sommertag liegt vor uns. Die Stimmung der Bewohner und Mitarbeiter, denen ich an diesem Morgen begegne, ist heiter.

Unser Wohlbefinden hängt von vielen Einflussgrößen ab, denen wir uns meist nicht bewusst sind. Wir arbeiten in unserem Pflegeheim gezielt mit Einflussfaktoren, die das Wohlbefinden unserer Bewohner fördern. Bei Menschen, die schwer krank, also im höchsten Maße vulnerabel sind, wie es in der Fachsprache heißt, ist sehr deutlich am Gesichtsausdruck – vor allem wenn sie sich nicht selbst äußern können – bis hin zu vitalen Werten und anderen Befunden zu erkennen, ob sie unter Bedingungen leben, mit denen sie sich wohlfühlen. Welche Bedingungen das sind, ist sehr individuell. Entsprechend individuell und kontextabhängig sind unsere Angebote.

Ausgangspunkt für unsere Angebote ist die Qualität der zwischenmenschlichen Beziehung. „Es genügt nicht die Techniken sozialer Interaktion zu beherrschen, sondern gelungene soziale Interaktion setzt voraus, sich in einen Menschen einzufühlen.“\* Gelungene soziale Interaktionen beeinflussen unseren Körper, unsere Hormone, die unser biologisches

System steuern, das Herz, das Immunsystem und viele andere. Als negativ erlebte Beziehungen können gegenteilig wirken. John Cacioppo, einer der Begründer der Sozialen Neurowissenschaft konnte bei seinen Studien „einen Zusammenhang zwischen quälenden Beziehungen und dem Anstieg der Stresshormone im Körper herstellen. Dabei wird ein Spiegel erreicht, bei dem bestimmte Gene beschädigt werden, die an der Steuerung von virenbekämpfenden Zellen beteiligt sind.“\*\*

Unser soziales Konzept ist darauf abgestimmt, individuell und entsprechend der jeweiligen Situation angepasst, Kraftquellen und Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Aus dieser Haltung heraus hören wir aktiv unseren Bewohnern zu, um zu erfahren, was sie stärken könnte.

Sie können sich je nach Wunsch, täglich von Düften und Aromäölen im Rahmen der Aromapflege verwöhnen lassen. Eine weitere Kraftquelle sind die Sinnesreisen mit Musik, die sehr entspannend wirken, sodass aus der Ruhe neue Kraft geschöpft werden kann. Im offenen Atelier begeben sich unsere Bewohner auf kreative Reisen und erschaffen fantastische Farbwelten. Die Vorleserinnen lesen szenisch Kurzgeschichten aus der Weltliteratur vor. Über den Besuch der Therapiehunde freuen sich die Bewohner, die aufgrund der fortgeschrittenen Krankheit auch mal im Bett liegen müssen. Ausflüge in die Berge und an die Seen des Bayerischen Oberlandes, Konzertbesuche von Rock bis Klassik in München lassen die Bewohner die Krankheit vergessen und sind besondere Höhepunkte.

\* Stärz, Gesina: *Der soziale Mensch. Was wir von Menschen mit Demenz über unser Menschsein erfahren*, Norderstedt, 2016, S. 7 ff.

\*\* nach Goleman, Daniel: *Soziale Intelligenz*, München, 2006, S. 18

## Und was Kraftquellen und Ressourcen noch sein können ...

**Antje Lehmann:** „Meine Tochter. Und wenn ich unerwartet therapeutische Fortschritte mache und ich gelobt werde, wie gut ich mitmache.“

**Christa Engelhardt:** „Das Gehen in der Früh im Park, die Bäume, die Tiere und wenn ich für mich selbst gut sorge, das gibt mir Kraft.“

**Gabriele Horner:** „Meine Familie ist ganz wichtig für mich. Die Ausflüge, die wir im Haus unternehmen und die MS Gruppe in Murnau geben mir Kraft, ebenso wie die Erinnerungen an früher.“

**Herbert Fries:** „Meine Musik liebe ich. Meine Familie, meine Kinder, meine Enkelkinder.“

**Peter Jocham:** „Mein starker Wille ist eine große Ressource. Ich rauche seit 2005 nicht mehr und ich trinke seit 2002 keinen Alkohol mehr. Dadurch geht es mir viel besser. Die Gemeinschaft und Kameradschaft im Haus tun mir gut.“

**Martin Hüsgen, Angehöriger:** „Der Park ist eine große Kraftquelle. Hier im Haus, in der Ruhe kann ich aufatmen vom Alltag, wenn ich meine Frau besuche.“

**Susan Raith:** „Musik hören und Malen geben mir Kraft.“

**Klaus Bernhard:** „Kreativität ist eine große Kraftquelle und die Natur.“

**Jürgen Schuler:** „Mein Hund ist eine große Kraftquelle. Mein Computer und die Verbindung zur Welt. Meine Familie ist auch sehr wichtig für mich.“



**Renate Hasse:** „Ich liebe die Natur, die Blumen. Ich war Gärtnerin. Die Ausflüge – das sind ganz besondere Erlebnisse, richtige Highlights. Die Familie, meine Mutter, die mich jede Woche besucht, lesen, Musik – das alles sind Kraftquellen für mich. Das Atelier ist toll, gibt mir sehr viel.“

**Robert Groß:** „Meine Söhne, meine Familie, meine Gedanken an früher, wie es früher war. Und das mir jemand zuhört ist wichtig für mich.“





## Lavendel, Rose, Sandelholz: Aromapflege mit ätherischen Ölen

Die Balkontür von Frau M.s Appartement ist geöffnet, ein lauer Luftzug weht herein. Draußen duftet es nach frisch gemähtem Gras. Frau M. liegt auf ihrem Bett, sie lächelt entspannt. In den Duft nach frisch gemähtem Gras, mischt sich ein Hauch von Orangenduft. Ein ätherisches Öl mit dem Daniela Rühlemann, verantwortlich für Aromapflege im „Haus der Freunde“, Frau M. gewaschen und anschließend massiert hat. Orange wirkt belebend, entspannend sowie antibakteriell und entkrampfend.

Seit 2015 wenden wir in unserem Haus Aromapflege an. Manuka, Nanaminze, Mandarine, Rose, Sandelholz, Zitrone – sind nur einige der naturreinen ätherischen Öle, die wir einsetzen, um das körperliche-seelische Wohlbefinden unserer Bewohner

zu verbessern. Die duftenden Öle kommen nicht nur bei der Raumbeduftung zum Einsatz. Besonders wohltuend sind aktivierende Waschungen, Ganz- oder Teilkörpermassagen.

Jeder Bewohner hat seine eigenen Öle entsprechend der gesundheitlichen Indikationen. So ist Cajeput ein wohlduftendes keimtötendes Mittel und Eukalyptusöl aktiviert und unterstützt die Atmung, Grapefruit fördert die Konzentration. Bei aktivierenden Waschungen ist Muskatellersalbei wegen seiner beruhigenden Wirkung beliebt. Massagen gibt es je nach Bedarf und Indikationen unter anderem mit Rosmarin- oder Lavendelöl. Lavendel unterstützt bei rheumatischen Beschwerden und Rosmarin ist gut für Bewohner mit niedrigem Blutdruck.

## Unsere Aromaküche

Ein sinnliches Erlebnis ist unsere Aromaküche, denn ätherische Öle können zur Verfeinerung von Speisen und Getränken verwendet werden. Da Aromaöle besonders stark in ihrer Würzkraft sind, genügt bereits ein Tropfen, um Pest, Fleisch, Gemüse oder Obst zum Beispiel mit Sanddorn zu verfeinern. In unserer Aromaküche verarbeiten wir Kräuter aus unserem hauseigenen Kräutergarten. Im Sommer bereiten wir kühle Getränke mit frischen Früchten und Kräutern zu, im Winter Tees.



DR/GS



## Aktives Zuhören

Frau D. ist traurig. Sie erzählt, dass ihre Mutter gestern verstorben ist. Die Mutter von Frau D. ist vor vielen Jahren verstorben. Ich frage sie, ob der Tod ihrer Mutter ihr im Moment sehr nahe ist. Frau D. bestätigt. Ihre Mutter fehle ihr sehr. Sie könne sich noch genau an den Tag erinnern, als ihre Mutter verstarb. Frau D. erzählt von dem Tag und sie erzählt von schönen Erlebnissen mit ihrer Mutter. Wir lachen. Frau D. wirkt entspannt und kann wieder ins Hier und Jetzt zurückkehren. Zuhören ist weit mehr als akustische Signale aufnehmen und es ist weit mehr als Wörter und Sätze hören. Aktives Zuhören ist ein komplexer Vorgang sozialer Interaktion.

Wenn wir etwas mitteilen wollen, dann teilen wir uns nicht nur durch Worte mit, sondern ebenso spielt die Tonalität der Stimme, die Gestik, der Gesichtsausdruck, die Hintergrundgeschichte, die Vergangenheit, die eigenen Bedürfnisse und Werte, der Kontext, die aktuelle Situation und vieles andere eine Rolle. Wenn ich einer Bewohnerin, einem Bewohner zuhöre, dann versuche ich auf mehreren Ebenen zuzuhören, wohin die Verbindung des Gesagten geht: Knüpft sie vielleicht an vorangegangene Erfahrungen an. Ist das vehemente Beharren wider fachliches Wissen auf eine erneute aufwendige Untersuchung vielleicht eine im bisherigen Leben erfolgreiche Strategie gewesen, Kontrolle über eine durch Krankheit unkontrollierbare Situation zu erwerben? Geht es eigentlich eher um das Gefühl von Ausgeliefertsein, Hilflosigkeit? Das, was ich meine, von meinem Gegenüber erfahren zu haben,

formuliere ich als Hypothese, erkundige mich beim Bewohner: „Ist der Tod Ihrer Mutter Ihnen im Moment gerade sehr nahe?“ Die Kompetenz über das augenblickliche Befinden liegt beim Bewohner. Er kann mir antworten: „Ja, meine Mutter fehlt mir sehr.“ Oder mir auch sagen, nein, darum geht es gerade nicht. Oft ist es sehr entlastend für Bewohner, das, was sie eigentlich bewegt, auszusprechen, in den Raum stellen zu dürfen. Wenn das selbst für den Betrof-

fenen oftmals verborgene Belastende heraustreten darf und es mit jemanden geteilt werden kann, der aktiv zuhört, dann kann das sehr entlastend wirken. Am Ende der Interaktion zeigt sich die Entlastung oft in einem Lächeln.

GS

## Die Vorleserinnen

Zweimal im Monat kommen die Vorleserinnen, Ulrike Roder, Luitgard Zeisberg, Rosemarie Schredl ins Haus, um vorzulesen. Geschichten vom Starnberger See, dem berühmten Berger Bürger und Schriftsteller Oskar Maria Graf, über das Münchener Original Karl Valentin, Krimis, Gedichte und vieles mehr – das verzaubert viele unserer Bewohner und entführt sie in eine andere Welt. Die drei Vorleserinnen können die Geschichten der Weltliteratur, in die irgendwie auch der Starnberger See eingegangen ist, mit lebhaften Insidergeschichten und persönlichen Begegnungen ergänzen. Die Vorleserrunde am Donnerstagnachmittag hat sich zu einem literarischen Klub entwickelt in dem jedes Genre willkommen ist.

Tatsächlich hat das Vorlesen von Geschichten Gesundheitsaspekte. Gemeinsames Lesen steigert die Kommunikationsfähigkeit und das Wohlbefinden. Eigene Erfahrungen können mit den Geschichten verbunden und mit anderen ausgetauscht werden. Die menschliche Stimme wirkt beim Vorlesen beruhigend. Besonders gut ist die Wirkung auf Menschen mit Burnout, Demenz und psychischen Problemen.

GS







## Kunst als Kraftquelle: Das offene Atelier

Jeden Donnerstag verwandelt sich der Wintergarten im ersten Stock in ein Atelier. An den Wänden hängen riesige Leinwände, an den Glasscheiben sind neu entstandene farbenprächtige Arbeiten befestigt. Etwa zwölf Bewohner arbeiten unermüdlich jede Woche seit zwei Jahren unter Anleitung von Künstlerin Dorothea Dattenberger in unserem Atelier. Es ist ein reiches Œuvre an Leinwandarbeiten, Skulpturen, Textilkunst, Aquarellen, kubistischen Installationen und vielem mehr entstanden. Die Arbeiten sind zum Teil jahreszeitlich inspiriert oder angelehnt an Techniken von Malern der Moderne wie Paul Klee, Wassily Kandinsky, Friedensreich Hundertwasser sowie Malern vergangener Jahrhunderte wie William Turner. Eine Inspirationsquelle ist die zeitgenössische Kunst, die unsere Bewohner in den Museen betrachtet haben, wie Arbeiten von der Textilkünstlerin Shila Hicks und der Webkünstlerin Johanna Schütz Wolff.

Eine jede Arbeit entspringt allerdings den eigenen inneren Bildern der Bewohner. Dabei sind beim Entstehen der Werke wahre Wunder zu erleben:

Viele unserer Bewohner können aufgrund ihrer Einschränkungen keine Pinsel halten oder sich nicht äußern, welche Farben sie wünschen. Dorothea Dattenberger ist nicht nur als Künstlerin kreativ sondern ebenfalls eine kreative Pragmatikerin und Assistentin für die Bewohner, wie Gerda Ullmann unsere ehrenamtliche Assistentin. So wird ein Pinsel an einen Haushaltshandschuh geklebt, sodass er Halt findet oder er steckt in einem dicken Sektorkorken, sodass die Bewohnerin ihn mit dem Mund führen kann. Für die Farbwahl werden Augensignale verabredet, wenn Bewohner nicht sprechen können.

Dem Malen und Gestalten wird allgemein eine stimmungsverbessernde und beruhigende Wirkung nachgesagt. Für unsere Bewohner ist es mehr als das: Es ist für viele die einzige Möglichkeit Selbstwirksamkeit zu erleben. Sie staunen über ihre Werke, die sie selbst nicht für möglich hielten und zeigen sie voll Stolz ihren Angehörigen oder in öffentlichen Ausstellungen. Weitere Aspekte sind sehr wichtig: Sie erleben Gemeinschaft, Austausch, positive oder humor-

volle Feedbacks zu ihren Arbeiten. Sie vergessen ihre Einschränkungen, geraten in einen Zustand den Glücksforscher als „Flow“ bezeichnen und der als Glücksgefühl erlebt wird.

Damit befinden sich die Künstler unter unseren Bewohnern in prominenter Gesellschaft. Viele Künstler haben in Briefen oder Autobiografien von der beruhigenden, ja heilenden Kraft des Malens berichtet.

Hermann Hesse schrieb: „Es ist so, dass ich längst nicht mehr leben würde, wenn nicht in der schweren Zeit meines Lebens die ersten Malversuche mich getröstet und gerettet hätten.“ Van Gogh schrieb in den Briefen an seinen Bruder Theo, dass das Malen seine unerträglichen inneren Spannungen mildert. Es ist ein Heilmittel. „Als Künstlerin und Sozialpädagogin sehe ich meine Aufgabe darin Freude zu vermitteln, den Bewohnern ein Abtauchen in die Welt der Farben und Formen zu ermöglichen, für einen kurzen Zeitraum Krankheit, Schmerz, Ängste und Sorgen zu vergessen“, sagt Dorothea Dattenberger.

DD/GS



## Miteinander Spaß haben

Ein Kreis ist eine runde Sache, vor allem dann, wenn alle Freude haben. Schaumstoffwürfel fliegen durch die Luft und bei wem er landet, der darf die Aufgabe rechnen, erzählen, was er auf einer Weltreise, einer Reise in den Süden, zur Lieblingsinsel in seinen Koffer packen würde. Eine Rettungsdecke verwandelt sich in eine Fläche auf der Sorgen und Ängste als bunte Federn herumtanzen und von den im Kreis Sitzenden weggepusht werden können. Geschichten machen die Runde, jeder Teilnehmer ergänzt und so manche Anekdote aus dem eigenen Leben kommt

ans Licht, so manche Erinnerung an Bergtouren, Pilze sammeln an der Hand des Vaters und vieles mehr. Dorothea Dattenberger und Gerda Ullmann, die nach dem Atelier jeden Donnerstag zu einem Kreis einladen, sind sehr kreativ darin, die Bewohner anzuregen Seiten aus sich herauszuholen, die bisher unentdeckt. Miteinander Freudiges oder Schweres teilen, gemeinsam Lachen oder eine bewegende Geschichte mitteilen, kleine Aufgaben lösen, das stärkt viele Bewohner. Nähe zu erleben, gemeinsam zu lachen und zu trauern verbindet Menschen. Zu erleben

ich bin mit anderen und andere sind mit mir, hat nachweislich sehr positive Auswirkungen auf unser Wohlbefinden und viele Parameter unserer Vitalwerte. Für kleine Aufgaben kreative Lösungen finden aktiviert außerdem die kognitive Leistungsfähigkeit. Wen wundert es, wenn die Gruppe, die sich jeden Donnerstag nach dem Atelier zu einem Kreis zusammenfindet, sehr müde, aber mit einem Lächeln im Gesicht den Wintergarten im ersten Stock verlässt.

GS/DD





## Seelentröster – Hunde im Haus der Freunde

Samy liegt auf dem Schoß von Frau L. und lässt sich streicheln, allerdings nicht ohne den Blick von Sally zu lassen, die sich gerade Herrn Z. zu Füßen geworfen hat und ungeniert versucht ihn mit ihrem unnachahmlichen Blick zu verführen. Samy und Sally sind kein Paar, sondern ein Team. Die beiden Therapiebegleithunde besuchen zweimal im Monat die Bewohner im „Haus der Freunde“, fläzen sich in den Betten herum, lassen sich mit Leckerlis verwöhnen und sorgen für strahlende Gesichter.

Unabhängig von einem therapeutischen Ansatz haben Tiere an sich bereits eine positive Wirkung auf uns Menschen. Tiere sind treue Freunde, wahre Seelentröster und allein eine Streicheleinheit für den geliebten Vierbeiner kann nachweislich stressreduzierende Wirkung für den Zweibeiner zur Folge haben. Diese „Wirkung“ nutzen wir: Ausgebildete Hundetrainerinnen besuchen uns mit ihren Therapiehunden. Tiergestützte Arbeit nennt sich diese Art der Aktivierung, die sich in purer Lebensfreude niederschlägt, wenn die Hunde sich an die Bewohner schmiegen, sich streicheln lassen, nach einem Leckerli hüpfen. Die erfahrenen Therapiehunde-Begleiterinnen achten auf das jeweilige tageszeitliche Befinden der Bewohner und darauf, dass weder Hund noch Mensch überfordert werden. Unser Ziel ist es, mit der hundegestützten Aktivierung Bewohner auf spielerische Weise zu mobilisieren, Spaß und Abwechslung vom Alltag zu bringen, mit der angenehmen Nebenwirkung, dass die Tiere entspannend und beruhigend wirken.

Was wir in der Praxis gemeinsam mit unseren Bewohnern erfahren, bestätigen Studien: Die Beschäftigung mit einem tierischen Partner baut Stress ab, beruhigt das Nervensystem, lenkt von Schmerzen ab, erhöht die Ausschüttung des Glückshormons Endorphin, senkt den Blutdruck, normalisiert die Herzfrequenz. Wer einmal Freundschaft mit einem Vierbeiner geschlossen und die beglückenden Momente erlebt hat, wenn Hund treuherzig blickend das Stöckchen Frauchen oder Herrchen zu Füßen legt und schwanzwedelnd auf eine Belohnung wartet, den wundern diese wissenschaftlichen Erkenntnisse nicht.

SH/GS

## Neu im Vorstand des Freundeskreises:

**Sabine Schneidewind**

*Frau Schneidewind, Sie sind seit März diesen Jahres im Vorstand des Freundeskreises – was haben Sie als Vorstandsfrau für Aufgaben?*

Vor allem beschäftige ich mich, wie die anderen Vorstände auch, mit der Akquise von neuen Sponsoren und der Organisation der Benefizveranstaltungen. Wir brauchen viele Unterstützer, damit wir den Bewohnerinnen und Bewohnern weiterhin viel Gutes tun können.

*Was sind Sie von Beruf?*

Von Beruf bin ich Apothekerin. Allerdings habe ich mich in den letzten Jahren vor allem meiner Familie gewidmet. Ich habe fünf Kinder, der jüngste ist 17 Jahre alt.

*Was motiviert Sie, sich für den Freundeskreis zu engagieren?*

Ich verfolge die Aktivitäten des Freundeskreises schon lange, bin leidenschaftliche Golferin und war von Anfang an bei den Golfturnieren und anderen Benefizveranstaltungen dabei. Mich interessiert außerdem die Krankheit Multiple Sklerose vor dem Hintergrund meines Berufes. Jetzt sind die Kinder groß und ich bin in einem Lebensabschnitt, in dem ich mich neuen Aufgaben widme.

*Das Thema unserer Ausgabe lautet „Kraftquellen und Ressourcen“. Was sind Ihre Kraftquellen?*

Meine Familie, ganz klar. Die steht an erster Stelle. Wir sind eine sehr große Familie. Und der Sport ist für mich eine Kraftquelle.

**Edigna Turi**

*Sie sind seit März diesen Jahres Vorstand im Freundeskreis – worauf freuen Sie sich besonders?*

Auf den Kontakt zu den Menschen, die an MS erkrankt sind und dass ich ihnen etwas weitergeben kann von dem Glück, dass ich im Leben erfahren habe.

*Was machen Sie beruflich?*

Ich bin Architektin mit Schwerpunkt Bestandssanierung.

*Das ist eher ein technischer Bereich – warum Ihr Einsatz für Menschen, die an Multipler Sklerose erkrankt sind?*

Ich komme aus einer sehr großen Familie. Ich habe meinen Vater und meinen Schwiegervater bis zum Tode begleiten dürfen und habe erlebt, dass man von Menschen, die sich in einer existenziellen Grenzsituation befinden, sehr viel zurückbekommt. Menschen, die schwer erkrankt sind, haben eine andere Lebenstiefe, ein anderes Lebensverständnis. Da geht es um ganz essenzielle Dinge, um das, was ich das pure Leben nennen möchte. Das pure Leben, das nichts mehr mit Status, beruflichen Erfolg zu tun hat, sondern jenseits davon in der Begegnung von Mensch zu Mensch stattfindet.

*Was wünschen Sie sich für den Freundeskreis für das kommende Jahr?*

Ich wünsche mir die Verwurzelung des MS Freundeskreises in der Nachbarschaft zur Klinik fortzuführen und dass es uns gelingt, auch vor Ort aktive neue Mitglieder dazuzugewinnen.

*Was sind Ihre persönlichen Kraftquellen und Ressourcen?*

Ich bin tief im katholischen Glauben verwurzelt. Eine weitere große Kraftquelle für mich ist die Natur.

## Ein großes Dankeschön

Wir bedanken uns sehr herzlich bei Marina Mayer-Berg, die seit 1998 im Vorstand war, und bei Annette Mittenzwei, die seit 2009 Vorstandsmitglied war, für die vielen Glücksmomente, die schönen Ausflüge, Konzertbesuche, Aktivitäten im Haus – kurz für das Wohlbefinden, das sie uns mit ihrem Einsatz schenken. Wir wünschen alles Liebe und Gute.

## Werden Sie Mitglied in unserem Freundeskreis Multiple-Sklerose- Klinik Kempfenhausen e.V.

Ihr Beitrag ist ein Beitrag für glückliche Momente, Lebensfreude und Wohlbefinden. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 70 Euro im Jahr. Wir freuen uns auch über eine Spende.

**Ansprechpartnerin:**  
Ulrike Kölsch, [info@freundeskreis-msk.de](mailto:info@freundeskreis-msk.de)  
[www.freundeskreis-msk.de](http://www.freundeskreis-msk.de)

## Paten für ein Jahr gesucht

Sie möchten gern eine Bewohnerin oder einen Bewohner für ein Jahr zur Seite stehen, ihn bei Spaziergängen begleiten, etwas vorlesen, sich mit ihm unterhalten, bei einem Ausflug unterstützen? Bitte rufen Sie uns an. Wir vereinbaren einen Gesprächstermin mit Ihnen und zeigen Ihnen unser Haus. Gesina Stärz, [gesina.staerz@ms-klinik.de](mailto:gesina.staerz@ms-klinik.de), Telefon 08151 261207  
Sonja Hohmann, [sonja.hohmann@ms-klinik.de](mailto:sonja.hohmann@ms-klinik.de), Telefon 08151 261161



IMPRESSUM

**Herausgeber:** Freundeskreis Multiple-Sklerose-Klinik Kempfenhausen e.V. Milchberg 21, 82335 Berg

**Redaktion:** Sonja Hohmann, Gesina Stärz

**Texte:** Dorothea Dattenberger, Sonja Hohmann, Daniela Rühlemann, Gesina Stärz

**Fotos:** Alle Copyrights an den Texten und Fotos liegen beim „Haus der Freunde“ bzw. den Herausgebern. Alle Rechte der Verbreitung (einschließlich Film, Funk und Fernsehen) sowie der foto-mechanischen Wiedergabe und des auszugsweisen Nachdrucks vorbehalten.